

Bezugspreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigeklappten Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Bezugspreis: Durch die Illustrierte u. Verbreiter 200 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenwagen. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenerlass oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 201 270

Danzig, Mittwoch, 8. September 1926

13. Jahrgang.

Die Katastrophe bei Leiserde aufgeklärt.

Die Leiserder Attentäter ermittelt.

In Berlin sind zwei junge Leute, Otto Schlesinger und Willy Weber, im Städtischen Asyl für Obdachlose im Zusammenhang mit dem Attentat auf den D-Zug bei Leiserde verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Schlesinger legte im Laufe der Vernehmung ein volles Geständnis ab. Nach seiner Aussage traf er sich durch Zufall mit dem Kaufmann Willy Weber und da beide über keine Waffe verfügten, beschlossen sie das Attentat auf den Zug, um sich durch Raub Geldmittel zu verschaffen.

Was der Täter erzählt.

In dem Verhör hat Schlesinger erzählt, daß er aus einem guten Hause aus Stuttgart stamme; der Vater sei gestorben, die Mutter lebe noch, habe ihn Musik studieren lassen und er sei Musikkreis gewesen. Trotz seiner 22 Jahre habe er trübe Enttäuschungen erleben müssen und sei deshalb von Hause fortgegangen. Geldmittel standen ihm nicht zur Verfügung, deshalb ging er auf die Walze. In Friedrichshafen am Bodensee hat er den um ein Jahr älteren Techniker Willy Weber kennengelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen. Sie seien zusammen gewandert oder haben sich im Allgäu herumgetrieben und seien, wenn sie Geld hatten, auch auf der Eisenbahn gefahren.

Nun hat ihnen ein Zufall den durchbaren Plan eingegangen, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Sie fanden nämlich einen großen Schraubenschlüssel und Weber, der Techniker ist, wußte sofort, daß dieser Schraubenschlüssel für die Arbeiten an der Eisenbahn benutzt wurde. Dieser Schraubenschlüssel hat in Weber den Gedanken zum Rennen gebracht, nämlich die Schienen aus und gestand mir, zusammen mit seinem Freunde Otto Schlesinger das Attentat in Leiserde begangen zu haben. Seither finde er keine Ruhe mehr.

Die Aufsuchung der Spur.

Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf die beiden Attentäter durch Webers Bruder gelenkt. Dieser Bruder, ein in Hannover wohnhafter Kaufmann, gab auf dem Polizeipräsidium in Hannover an, sein jüngerer Bruder Willy habe ihn Sonnabend besucht und sei Sonntag mit ihm nach dem Grabe des Vaters gegangen. Die furchtbare Unruhe Willys sei ihm aufgefallen, so daß er in ihn gedrungen sei, sein Herz zu erleichtern. Weber gab nun weiter zu Protokoll: „Mein Bruder brach in Schluchten aus und gestand mir, zusammen mit seinem Freunde Otto Schlesinger das Attentat in Leiserde begangen zu haben. Seither finde er keine Ruhe mehr.“

Auch der zweite Täter gesteht.

Nach längerem Verhör hat auch der zweite Verhaftete, Willy Weber, ein Geständnis abgelegt. Bisher hat er hartnäckig alles geleugnet. Als ihm die protokollierten Aussagen des Schlesinger vorgelesen wurden, brach er schluchzend zusammen und gab zu, daß sowohl Schlesinger wie er und sein Bruder Walter, der in Hannover verhaftet ist, alle drei zusammen im Wartesaal des Lehrter Bahnhofs genau den Plan einer Zugentgleisung mit darauffolgendem Raub besprochen haben. Der Bruder Walter sei aber dann zurückgetreten und er habe im Verein mit Schlesinger das Attentat durchgeführt.

Trotz des Attentats volle Entschädigung.

Die Reichsbahngesellschaft teilt zu der Aufklärung der Eisenbahnkatastrophe von Leiserde folgendes mit:

Der Standpunkt der Reichsbahnverwaltung bezüglich der Entschädigungsfrage hat sich in seiner Weise geändert, nachdem jetzt durch das Geständnis Schlesingers feststeht, daß es sich bei der Eisenbahnkatastrophe von Leiserde um ein Attentat handelt. Es wird betont, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in diesem Falle nicht nach fiktionalen und rein rechtlichen Grundsätzen vorgehen wolle, nach denen bekanntlich der Reichsbahngesellschaft bei Attentaten keine Entschädigungspflicht auferlegt ist, sondern daß sich die Verwaltung von menschlichen Erwägungen leiten lassen und die Opfer und Hinterbliebenen so entschädigen werde, als ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft für das Unglück verantwortlich sei.

Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung.

Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der Deutschen Reichsbahn, die an ähnlichen Unfallperioden, z. B. im Jahre 1898, erinnern, haben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nach ersten Beratungen zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung gegeben.

Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn allmonatlich Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen, stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, hat sich die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen entschlossen: 1. Der Streifdienst ist in star-

tem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch nachts zu verstärken. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen Anreiz geben. 2. Die besten Beamten der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und sachverständigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das ganze Reichsbahngelände zur Kontrolle bereitstellen. Sie sollen feststellen: den Zustand des Oberbaus, den Zustand der rollenden Materials, die Handhabung des Betriebsdienstes, die Beanspruchung des Personals.

Immer neue Eisenbahnattentate.

Auf der Strecke Gleiwitz—Hindenburg wurden vom Bahnhof drei Eisenbahnattentäter festgenommen. Sie gehören einer Bande von Verbrechern an, die beabsichtigte, auf der Strecke Gleiwitz—Poremba einen Güterzug zu überfallen. Sämtliche Banditen wurden namenlich festgestellt.

Auf der Strecke der Kleinbahn Piesberg—Rheine wurde zwischen Werlen und Eversburg gegen 7 Uhr morgens auf einen Personenzug ein Anschlag verübt. Der Zug konnte noch früh genug zum Halten gebracht werden, worauf die über die Schienen gelegten Bahnsteigwälle befestigt wurden. Bei der Rückfahrt des Zuges gegen 8 Uhr stand man wieder zahlreiche Schwellen über die Schienen gelegt, und zwar die doppelte Anzahl als vorher. Auch diesmal konnte der Zug rechtzeitig zum Halten gebracht und das Hindernis beseitigt werden. Kurz darauf fanden Landwirte auf den Schienen fünfzehn neue Hindernisse, die wahrscheinlich dem 11-Uhr-Zuge galten. Der Zug, von dem anfangs jede Spur fehlte, konnte im nahen Walde festgenommen werden. Es handelt sich um einen arbeitslosen Malergesellen aus Osnabrück.

Der Aufruhr in Spanien beigelegt.

Ein Anschlag auf König Alfons bereitete.

Nach einem Telegramm aus Madrid, das bei der Berliner spanischen Botschaft eingelaufen ist, haben sich die Professoren der Artillerieakademie von Segovia der Regierung unterworfen. Damit könne man den Widerstand der Kommandeure und der Offiziere der Artillerie gegen die Staatsgewalt als beendet betrachten. Diese Offiziere würden nunmehr durch Militärgerichte abgeurteilt werden. Es ist zu bemerken, so fährt der Bericht fort, daß die jetzigen Vorlommunisse in Spanien in Wirklichkeit weder eine militärische noch eine politische Revolution darstellen, sondern eine korporative Annäherung zur Verteidigung einer Auffassung, die der Regierungswidrigkeit entgegengesetzt war. Die öffentliche Meinung hat sich vollkommen auf die Seite der Regierung gesellt, weil diese das schwierige Problem geradlinig angegriffen hat, ein Problem, das schon seit 50 Jahren die Rechtsordnung des Landes gefährdet.

Wie „Daily Mail“, Pariser Ausgabe, meldet, wird behauptet, daß durch die überkürzte Abreise des Königs Alfons aus San Sebastian die Ausführung eines Planes der spanischen Republikaner, die sich in großer Zahl in Saint Jean de Luz aufzuhalten, vereitelt worden sei. Diese Kreise hätten die Absicht gehabt, sich der Person des Königs zu bemächtigen, um ihn zur Abdankung zu zwingen.

Dissidenz der Republikanischen Garde in Athen.
Ein noch nicht völlig geklärter Vorfall hat sich in Athen zugetragen. Die Republikanische Garde marschierte plötzlich nach der Vorstadt Aghia Paraskevi und lehrte erst, nachdem ihr Patronen zu Fuß und zu Pferde nachgegangen waren, nach Athen zurück. Später wurde offiziell mitgeteilt, es seien infolge eines Schusses seitens der Republikanischen Garde besondere militärische Maßnahmen getroffen worden.

Berlin. Das Rennfahrtfahrzeug des Zirkus Krone ist in der Nähe von Sagan in Schlesien abgebrannt und vollständig zerstört. Der Pilot ist lebensgefährlich verletzt ins Dorfkrankenhaus in Sagan eingeliefert.

Magdeburg. In Gommern bei Magdeburg stellten zwei Knaben auf einen Mast der Hochspannungsleitung, berührten den Draht und wurden durch den Starkstrom getötet.

Dresden. Vom 7. bis 10. September ds. Jhs. veranstaltet das sächsische Staatsarchiv in Dresden-Neustadt eine Ausstellung zur Geschichte des Dresdner jüdischen Krieges.

London. Der englische Oberst Freytag hat seinen dritten Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, ausgegeben. Freytag erklärte, daß dieses sein letzter Versuch gewesen sei.

London. Zwei englische Fischer, deren Motorfahrzeug im Armestan in Brand geraten war und die sich schließlich aufs Bugspriet gerettet hatten, wurden kurz vor Untergang des Schiffes von dem deutschen Dreimaster „Karl“ aus Leer (Kapitän H. Müller) gerettet und in Deal aelandet.

Die Völkerbundtagung in Genf.

Wahl des Bureau der Völkerbundversammlung.

Die Völkerbundversammlung hat am Dienstag ihr Bureau gebildet, das satzungsgemäß aus sechs von der Versammlung in geheimer Wahl zu bestimmenden Vizepräsidenten und aus den Vorsitzenden der sechs Versammlungsausschüsse besteht. Die von der Versammlung gewählten Vizepräsidenten sind: Chamberlain (England), Briand (Frankreich), Isshi, Scialoja (Italien), Tigueroa (Guatemala) und Baron Lehmann (Österreich).

Der Genfer Havasvertreter will erfahren haben, daß verschiedene Delegationen einen leichten Verlauf unternehmen würden, um Spanien zum Verbleiben im Völkerbundrat und in der Völkerbundversammlung zu veranlassen. Unter den verschiedenen ins Auge gefaßten Möglichkeiten erwähnt der Korrespondent einerseits die Wahl Spaniens zu einem nichtständigen Ratmitglied mit erneuerungsfähigem Mandat, andererseits die Beseitigung von nur acht nichtständigen Ratssitzen mit der Maßgabe, daß ein Sitz für Spanien frei bleiben soll.

Die Abreise der deutschen Delegierten ist zeitlich noch nicht festgesetzt. Sobald aber das Telegramm über den Aufnahmevertrag in Berlin vorliegen wird, was für Mittwoch erwartet wird, wird die Delegation möglichst umgehend die Abreise antreten. Bis den Formalitäten für den Eintritt gehört erstens die offizielle Aufnahme in den Völkerbund und dann die Niederlegung der von den sieben Staaten ausgefertigten Ratifikationsurkunden beim Völkerbundsekretariat.

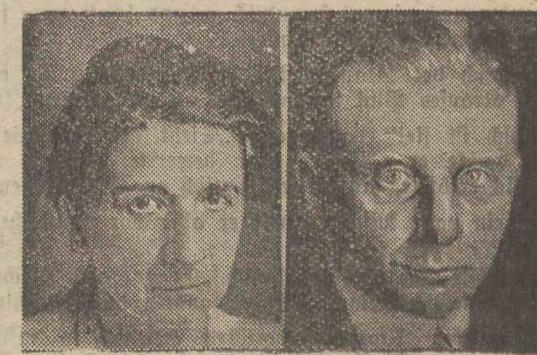
Mitglieder der deutschen Völkerbund-delegation.



Dr. Ludwig Kaas (Zentrum). Dr. Rudolf Breitscheid (Sozialdemokrat).



Reichsauszenminister Dr. Stresemann.



Dr. Gertrud Bäumer (Deutsch. Dem. Partei). Frhr. v. Rheinbaben (Deutsche Volksp.).

Warschau. (Lohnstreitigkeiten im polnisch-ober-schlesischen Bergbau.) Der Zentralverein der polnischen Grubenarbeiter hat den Tarifvertrag mit den ober-schlesischen Grubenbesitzern zum 1. September gekündigt. Es wird eine Lohnerhöhung um 20 % gefordert und darauf hingewiesen, daß die Grubenbesitzer zurzeit erhebliche Gewinne an den englischen Kohlenlieferungen machen. Die ober-schlesischen Grubenbesitzer haben die Lohnnerhöhung abgelehnt. Der Zentralverein der polnischen Grubenarbeiter hat daraufhin für die nächsten Tage eine Konferenz einberufen, in der zu der ablehnenden Haltung der Grubenbesitzer Sitzung genommen und eventuell ein Streitauftag zur Debatte gestellt werden soll.

Der Fluchtversuch des Magdeburger Mörders.

Die amtliche Darstellung.

Es ist richtig, daß der Untersuchungsgesangene Schröder gemeinschaftlich mit einem Gefangenen einen Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis in Magdeburg versucht hat, schreibt der Amtliche Preußische Presse-dienst. Die darüber gegebene Darstellung eines Teils der Presse trifft insoweit nicht zu, als Schröder nicht einen Revolver besessen, sondern sich des dem überfallenen Beamten entzerrten Karabiners bemächtigt hat. Unrichtig ist auch die Darstellung, daß die Gefangenen auf das Dach des Untersuchungsgefängnisses gelangt und dort durch Polizeibeamte wieder festgenommen worden seien. Vielmehr waren Schröder und sein Begleiter durch Anstaltsbeamte aus dem Gefängnisbereich bereits wieder festgenommen, als die Polizei eintraf.

28 Tage schwerer Arrest.

Das Besinden des von Schröder und seinem Helferschüler überfallenen Justizwachmeisters Blanke ist noch immer kritisch, wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht. Schulte ist der heruntergekommenen Sohn eines Pastors aus der Umgebung Magdeburgs. Schröder sind für den Überfall einstweilen 28 Tage schweren Arrestes bei Wasser und Brot zu erlaufen worden.

Das Verfahren gegen Haas, Fischer und Neuter eingestellt.

Das im Zusammenhang mit dem Magdeburger Mordprozeß Schröder vom Untersuchungsrichter Költing eingeleitete Strafverfahren gegen den Kaufmann Rudolf Haas, den Schriftseker Fischer und den Chauffeur Neuter wegen angeblicher Anstiftung und Beihilfe zum Mord ist jetzt durch Gerichtsbeschluß endgültig eingestellt worden. Gleichzeitig wurde der Anspruch der zu Unrecht Beschuldigten auf Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft anerkannt.

Das Kinounglück bei Dublin.

Nähere Einzelheiten.

Über das verheerende Unglück in Drumcondra, das schlimmste seiner Art, das sich jemals in Großbritannien ereignet hat, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In dem aus Holz bestehenden, nur 15 Fuß hohen Gebäude brach Feuer aus und nach wenigen Minuten stürzte das Haus zusammen, Frauen, Kinder und Männer unter sich begrabend. Nur einem geringen Teil der Anwesenden gelang es, auf einer Leiter zum Ausgang zu gelangen. Die Überlebenden der 47 Toten waren kaum noch zu erkennen. Herzzerreißende Szenen spielten sich bei den Identifizierungsversuchen ab. Während der ganzen Nacht war man mit der Beförderung der Verwundeten nach den nächstgelegenen Hospitälern beschäftigt. Über die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. Man befürchtet, daß sich nicht mit Sicherheit feststellen lassen wird. In dem Brande kam u. a. eine aus sechs Personen bestehende Familie ums Leben. Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers war das Kino dicht gefüllt. Den Zuschauern wurde zugewiesen, ruhig zu bleiben, aber mit dem Ergebnis, daß alle dem Ausgang zustürzten, von wo aus eine Leiter zum Erdboden herabführte. Die unausbleibliche Folge war eine Verstopfung des Ausgangs. Die Verwirrung wurde noch durch den kurz darauf erfolgten Zusammenbruch der Leiter vergrößert. Die Umgebung des Kinos hallte von den Schreien der erschrockenen und verbrennenden Menschen wider. Da auch die Beleuchtung versagte, war die Verirrung vollkommen. Der Brand war noch nicht zehn Minuten im Gange, als ein Teil des Fußbodens zusammenbrach und eine Reihe von Zuschauern mit in die Tiefe rutschte.

Walland. In der Anwesenheit des Arbeitsministers, zahlreicher Vertreter von Behörden und von 5000 Vertretern von 25 Ländern wurde die internationale Verlehrsausstellung feierlich eröffnet.

Aus dem Gerichtsaal.

Der Prozeß gegen den Raubmörder Schröder. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird der Fall Schröder-Helling, der den bekannten Magdeburger Justizskandal verursachte, in der kommenden Schwurgerichtstagung verhandelt werden. Es sind zwei Tage für diesen Prozeß vorgesehen, nämlich der 16. und 17. September. Die Anklage, die auf Raubmord, Scheinfälschung und Verleitung zum Meineid lauert, ist Schröder bereits zugesetzt worden.

Untergrundbahnhofglück in New York.

Zwei Tote, dreißig Verwundete.

Ein aus sechs Wagen bestehender Untergrundbahnhofzug, der zwischen Manhattan und Coney Island verkehrt, geriet, während er einen 30 Fuß tiefen Tunnel durchfuhr, in einen Gewittersturm. Der Führer des Zuges versuchte 600 Meter vor der Einfahrtsstelle eines Blitzen in den Tunnel den Zug zum Halt zu bringen, was ihm jedoch misslang. Von der Einfahrtsstelle des Blitzen stürzten abbrechende Steine und Erdmassen auf den Zug; die Fenster und Dächer der Wagen wurden zertrümmert und eine große Anzahl von Personen unter den Trümmern begraben. Die verzweifelten Menschen versuchten in der Dunkelheit die Türen zu öffnen, was ihnen jedoch nicht möglich war, da die Newyorker Untergrundbahntüren automatisch schließen. Man benutzte deshalb die Fenster als Ausgänge. Zwei Personen sprangen hierbei gegen die Hochspannungsleitung und wurden sofort getötet. In der Dunkelheit entstand eine Riesenpanik. Die erste Hilfe traf erst zwei Stunden nach dem Unglück ein, da die Hilfsmannschaften sich erst den Weg nach der Unglücksstelle bahnen mußten. Zwei Tote und 30 Schwerverletzte, die auf einem schmalen Seitenweg nach der nächsten Station gebracht wurden, fielen der Katastrophe zum Opfer.

London. Die beiden englischen Kanonenboote "Cochrane" und "Widgery" sowie der englische Dampfer "Klawo", der angesichts der neuen Mutter in China in ein Kriegsschiff umgewandelt wurde, sind bei Wankton auf dem Yangtze von Truppen Wupens beschossen worden.

Spiel und Sport.

Sp. Das Ergebnis der Reichsfahrt des A. D. A. C. Von den 66 gestarteten Fahrern der Reichsfahrt konnten 36 Wagen in Düsseldorf Strafpunktfrei die Prüfungsfahrt beenden. Vier Wagen erhielten 11 bis 20 Strafpunkte, 12 Wagen 21 bis 50 Strafpunkte und 14 Wagen über 50 Strafpunkte. Bei der Ost- und Westfahrt der Motorräder erreichten das Ziel ohne Strafpunkt bei den leichten Rädern 16 Fahrzeuge und bei den schweren Maschinen 31 Fahrräder. Im ganzen kamen am Ziel 38 Maschinen an. Von den 12 gestarteten Fahrzeugen mit Beiwagen fielen vier aus. Die übrigen Fahrzeuge beluden bis auf einen fastlich Strafpunkte.

N. Die Fußballmeisterschaft wieder im Gange. Aus der riesigen Zahl der erstklassigen Meisterschaftsspiele — es sind mehr als 200 in ganz Deutschland — seien die wichtigsten genannt. In Berlin siegten die Favoriten, Hertha BSC, gegen Bader 4:2, Tennis-Borussia gegen Preußen 5:1 und Norden-RB gegen Polizei 5:1. Süddeutschland brachte in Bayern gleich eine Überraschung, da der südliche Meister Bayern-München gegen 1860-München nur 1:0 spielen konnte. SpVb. Fürth besiegt FC. Fürth 4:0 und FC. Nürnberg schlug Bayreuth sogar 7:0. Der Hamburger SV fertigte St. Georg-Hamburg 4:1 an und Holstein-Kiel gewann den Pokal von Schleswig-Holstein überlegen mit einem 5:0-Siege über FC. Kiel. Darm-Düsseldorf hatte den holländischen FC. Noordmond zum Gegner und verlor 2:3. Im Repräsentativspiel siegt Mittelsachsen gegen Oberösterreich 3:1.

N. Dr. Pelters neuer Rekord. In Düsseldorf fanden vor 12 000 Zuschauern die internationales Ausstellungswettkämpfe der "Gesolei" im Rheinstadion statt. Das Hauptereignis des Tages war der Sieg Dr. Pelters im 1000-Meter-Laufen in der neuen deutschen Rekordzeit von 2:29,3 Minuten. Die Sprintstrecken gewann der Leipziger Wege in Abwesenheit von König knapp gegen Altmeyer Houben in hervorragenden Zeiten, die 100 Meter in 10,6 und die 200 Meter in 21,6 Sekunden. Dagegen mussten sich die deutschen Vertreter über 400 Meter geschlagen geben. Hier siegte Imbach-Schweiz in 48,7 Sekunden vor Astrom-Finnland. Auch über 500 Meter endeten die Ausländer in Front. Der Finn Mattilainen siegte in der guten Zeit von 15:08 Minuten vor Goodwin-Amerika. In großer Form befand sich der Finn Yrjölä. Er gewann das Hochsprung mit 1,815 Meter, das Speerwerfen mit 59,62 Meter und das Kugelstoßen mit 14,39 Meter.

Sp. Neue Europameisterschaften im Rudern. Bei den auf dem Bierwaldstätter See zum Auftakt gekommenen Europameisterschaften des Internationalen Ruderverbandes gewann die Schweiz von insgesamt sieben Meisterschaften allein fünf, nämlich im Zweier ohne Steuermann, im Einer und im Bvier ohne Steuermann, im Zweier mit Steuermann und im Doppelzweier. Den Bvier mit Steuermann gewann Italien, den Achter Holland.

Aus dem Freistaat.

Die Danziger Verhandlungen in Genf.

Montag haben in Genf die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen des Völkerbundesrats und mit der polnischen Delegation im Beisein des Hohen Kommissars über den Zollverteilungsschlüssel begonnen. Zu einem Abschluß sind die Verhandlungen noch nicht gekommen. Es verlautet, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen.

Neujahrsfest. Unsere israelitischen Mitbürger feiern Münzwoch, Donnerstag und Freitag das Neujahrsfest. Sie beginnen ihr 5687 Jahr.

In der Versöhnungskirche zu Oliva werden gegenwärtig die Läutemaschinen zur Bewegung der Glocken aufgestellt, und muß daher in den nächsten Tagen das Läuten unterbleiben. Im Zusammenhang mit der Herstellung des elektrischen Glockenbetriebes findet die Anbringung der schon vor längerer Zeit beschafften Turmuhr statt, die das Einschalten des Motors für das Läuten der Morgen- und Abendglocke selbsttätig übernehmen wird. Mit diesen Arbeiten mußte bis zur Fertigstellung der Instandsetzungsarbeiten am Turm gewartet werden. Durch die Ingebrauchnahme der Läutemaschinen hofft die Gemeinde in Zukunft eine Ersparnis zu erzielen und wünscht, daß die neue Uhr für Oliva einen guten Stundenschlag haben wird.

Verleihung von Turn- und Sportabzeichen. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze erwarb Bankbeamter Paul Hoog. Das Jugend-Turn- und Sportabzeichen erwarb: in Bronze: Schüler Hein, Rechtsschule, Schüler Franz Biela, St. Petri und Paul, Horst Wilke, Kurt Weller und Gerhard Born ebenfalls St. Petri und Paul. In Silber: Fritz Bienwald, Schüler Turn- und Sportverein, Heinz Staedt, Schüler Turn- und Sportverein; Hans Hoppenrath, Oberrealschule St. Petri und Eugen Stahn, Oberrealschule St. Petri.

Zunehmende Spareinlagen in Danzig. Bei der Sparlotte der Stadt Danzig ist erfreulicherweise eine stetige Zunahme der Spartenaktivität im Laufe dieses Jahres zu verzeichnen. Der Stand der Spareinlagen betrug Ende Januar 8,2, Ende Februar 8,6, Ende März 8,7, Ende April 9,3, Ende Mai 9,5, Ende Juni 9,8 Millionen Gulden und ist bis Ende Juli auf 10,5 Millionen Gulden gestiegen. Die Einzahlungen überstiegen die Auszahlungen im Januar um 0,2, im Februar um 0,4, im März um 0,1, im April um 0,6, im Mai um 0,2, im Juni um 0,3, im Juli um 0,7 Millionen Gulden.

Stadttheater Danzig. Die neue Spielzeit wird am Sonntag, den 26. September, mit Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" eröffnet. Das Werk wird vom Intendanten Schaper neu einstudiert; die dazu gehörige Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy leitet Kapellmeister Bruno Bondonhoff. Für die Einfreigungen hat sich die Danziger Tanzkultur zur Verfüzung gestellt. — Die Oper wird am Sonntag, den 3. Oktober, mit einer Neuinstudierung von Carl Maria von Webers "Der Freischütz", unter der musikalischen Leitung von Operndirektor Kun und der hessischen Leitung des neu verpflichteten Oberspielmeisters Dr. Walther Voßbach (vom Stadttheater Zürich) beginnen.

Billige Sondersfahrt in die Deutsche Ostmark. Während der diesjährigen Herbstferien vom 24. September bis 2. Oktober verkehrt ein billiger Verwaltungs-sonderzug von Dresden in die Ostmark. Der Zug wird die Städte Stettin, Danzig, Zoppot, Königsberg, Elbing, Marienburg berühren und Gelegenheit zum Besuch der mazurischen Seen bieten. Übernachtung, Verpflegung und Führung wird auf Wunsch von der Eisenbahnverwaltung bereitgestellt. An der Sondersfahrt wird sich auch der Dresdner Lehrergesangverein beteiligen, dessen musikalische Leitung bekanntlich in den Händen des Generalmusikdirektors Fritz Busch liegt.

Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

„Vater, du darfst mit unserem Patienten noch nicht sprechen; du regst ihn nur auf“, sagte sie vorwurfsvoll.

Der Förster drummte etwas Unverständliches in seinen Urwald vor. Dann erhob er sich schwerfällig, zwinkerte dem Kranken noch einmal freundlich zu und schob dann seinen mächtigen Körper zur Tür hinaus.

Elsa strich des Kranken Bett zurecht und grüßte etwas verlegen. Krauses Blick lag voll auf ihren hübschen Zügen.

„Hübsch ist sie!“ dachte er. „Sieht der Unnemi fast ähnlich.“ dachte er. Als er aber bemerkte, daß sie unter seinem Blick erröte, sah er gespenstisch an die Decke empor.

Nach ein paar Minuten war er aber vor Schwäche eingeschlafen.

Der nächste Tag verging ähnlich. Er war noch so schwach, daß er sich wie ein kleines Kind behandeln lassen mußte.

Am anderen Tage aber erklärte er, daß er aufstehen wolle. Die ganze Försterei lächelte darob, und Doktor Pröhl lächelte gleichfalls, als er das hörte.

Daran dachten Sie in vierzehn Tagen.“

„Aber Herr Doktor! Det hält der Krause nicht aus.“

„Müssen schon, mein Bester. Mein Schwiegersohn würde mir schwer auf den Kopf kommen, wenn ich Ihnen erlauben wollte, aufzuführen.“

Krause betrachtete nachdenklich die Dede, dann sagte er freudig: „Wenn Sie mein, Herr Doktor, daß mir der Goy eens auf den Zunder gibt, dann will ich parieren. — Wie sin' Sie denn überhaupt mit Ihr'n Schwiegersohn vertrieden, Herr Doktor?“

„Danke, recht gut. Die Hauptache ist, daß mein Kind glücklich ist.“

„Det is wohl so richtig, Herr Doktor. Id meen aber, gibt kein besser'n Kerl, wie meinen Freund.“

Doktor Pröhl muhte sich Mühe geben, das sonderbare

Gemisch von Berlinisch und Hochdeutsch zu verstehen. Manchmal dauerte es eine ganze Weile, ehe er den Berliner verstand.

Schließlich fanden sie sich aber recht gut zusammen.

Als Goy den Freund am Silvesterabend aufsuchte, war Krause überglücklich.

„Wat machste denn, Goy. Bist ja nun soon glücklicher Mensch!“ sagte er und ergriß des Freundes Hand.

„Ja, Krause. Ich bin glücklich, und wenn ich jetzt wieder nach Berlin zurückfahre um wieder zu singen, dann werd' ich jubeln wie 'ne Heidelerche.“

„Goy, reb' man nich! Scheener kannste nich' sing', wie du immer jesung' hast. — Na nu' fährst du alleene, oder kommt deine liebe Braut mit?“

„Leider nicht, mein Lieber,“ seufzte Goy. „Aber Ostern ist Hochzeit. Bis dahin muß ich mich in Geduld schäden.“

„Hm!“ nickte Krause. „Wird wohl so sin müssen. Aber was is' nu' mit mir, Goy?“

„Du bleibst vorläufig hier und heißt dich gründlich aus.“

Krause zog die Stirne kraus.

„Nee, Goy. Det jeht nich! Ja jann dir nich' alleene lassen. Det jeht nich! Ja jeh mit!“

„Order pariert, lieber Freund,“ lachte Goy. „Du bist noch lange nicht wieder auf der Höhe. Alter, lieber Freund, du weißt, wie du mir fehlen wirst, aber es geht doch nicht anders. Wenn' du während meiner Abwesenheit Langeweile empfindest, dann geh' zu meinem Onkel Jobst. Den bist du immer willkommen. Und dann hätt' ich noch 'nen guten Rat für dich: Such' dir auch ein Mädel, eine hübsche, abrette unter den Försterstötern heraus. Wenn ich Ostern komme, dann heiratst du mit.“

Krause lachte, daß ihm die Tränen kamen.

„Id un' heiraten! Eher jeht die Welt unter.“

„Nicht verschwören, lieber Freund!“ scherzte Goy.

Krause, der noch immer ans Bett gefüllt war, tat, als nähme er es ganz leicht, er scherzte, und lachte, Goy sah doch, wie ihm die Tränen in den Augen saßen.

„Ostern, Ostern sind wir wieder zusammen.“

Krause nickte, und als Goy gegangen war, drehte er sich nach der Wand zu und — weinte.

Da trat Elsa ins Zimmer. Sie hörte es und ging bestürzt zu dem Kranken.

„Was ist Ihnen, Herr Krause?“

„Nichts, jarnscht, Fräulein Elsa. Id hab' den Schlund!“

„Ein wertwürdiger Schlund!“ dachte Elsa gerührt und schloß sich an das Bett.

Langsam wandte sich ihr Krause zu.

„Fräulein Elsa, Sie sind sehr gut zu mir.“

„So! So, da siehts einmal einer ein,“ scherzte sie.

„Der Schatz von Ihr' der wirds doch auch einsehn!“

Elsa lachte hell auf. „Schatz! Hat sich was, Herr Krause!“

„Son hübsches Mädchen wie Sie!“ sagte Krause und sah sie treuerherzig an, daß sie rot wurde.

„Wollen Sie Ihrer Braut nicht einmal schreiben?“ fragte Elsa.

„Braut! Hal sich wat! Id habe keene mehr. Wat meine lezte Braut war, die Amanda, die hatte mir doch betrogen.“

„So, eine Braut hatten Sie! Und betrogen hat Sie Ihre Braut auch!“

Goy bestürzt sah das Mädchen auf Krause.

„Das is' Ihr' wohl unsfahbar, Fräulein?“ sagte er hochdeutsch.

„Ja! Das verstehe ich nicht. Wenn man einen Bräutigam hat, dann sieht man ihn doch.“

Krause lächelte verschmitzt.

„Das sollte ja so sin!“

„Das hat Sie gewiß sehr mitgenommen?“

„Mitgenommen? Gott bewahre! Wissen Sie, ich hatte man mit sehr in ihr getäuscht. Jawoll!

Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 210 — Mittwoch, den 8. September 1926

Unternehmertum und Arbeiterschaft.

Heranziehung der Sozialdemokratie verlangt.

Ein Augenblick höchster Spannung entstand auf der großen Industrietagung zu Dresden, als Generaldirektor Dr. Silverberg, der rheinische Großindustrielle, dessen Namen seinerzeit namentlich gemeinsam mit dem des verstorbenen Hugo Stinnes¹ viel genannt wurde, auf die zukünftige Stellung des deutschen Unternehmertums zur deutschen Arbeiterschaft und der durch diese gebildeten Sozialdemokratie zu sprechen kam. Dr. Silverberg, der als einer der engsten Gesinnungsgenossen von Hugo Stinnes galt, forderte ziemlich deutlich den Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung und Zusammenarbeit zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft als Voraussetzung für den Wiederaufbau Deutschlands.

Dr. Silverberg betonte zunächst, in der Bevölkerung nicht das Eigentum an der Arbeiterschaft einen besonders zu behandelnden Komplex dar. Der Redner fuhr fort: „Dabei muss ich die Auffassung von der Hand weisen, als wenn ich damit lediglich die Handarbeit meinte; im Gegenteil, ich will damit alle diejenigen Individuen zusammenfassen, im weitesten Sinne gedacht, die durch Bewertung und in Betätigung ihrer körperlichen und geistigen Arbeit ein aus dieser stilendes Einkommen ziehen. Bei uns in Deutschland, wo weite Kreise mehr oder weniger an einer starken Überhöhung des organisatorischen Gedankens leiden, drückt sich diese umfassende Auffassung auch schließlich darin aus, dass fast alle Berufe, sogar die öffentlichen Beamten, sich gewerkschaftlich organisiert haben. Ich möchte glauben, dass manch einer hier bei dem Druck von unten und der Stimmung gefolgt ist, die nun einmal bei uns als Auswirkung der Revolution ge herrscht hat, und dass manch einer heute mit Anstand aus dieser Überspannung des Organisationsgedankens herausmüsste.“

Wen dem aber auch sei, es muss rücksichtslos darüber anerkannt werden, dass die alten Gewerkschaften, soweit sie über einen alten Stamm gewerkschaftlich geschulten und disziplinierter Mitglieder und charakterfester Führer verfügen — ich nenne hier, ihm und uns ehrend, den Namen Legien — sich große Verdienste dadurch erworben haben, dass sie ernstlich mitwirkten, die revolutionäre Bewegung von den Arbeitern und Soldatenräten wieder zu einer geordneten Staatsverwaltung zu führen. Dankbar sei auch an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert gedacht.“

Der Redner wandte sich weiter gegen Überorganisation, wobei bei Arbeitnehmern wie bei Arbeitgebern, sprach von dem richtigen Verhältnis, das beide Teile imnehmen müssten, und wies auf die Wege hin, die nach seiner Meinung im Zukunft gegangen werden müssten.

Regierung und Sozialdemokratie.

Weiter führte Dr. Silverberg aus: „Es hieße sich selbst etwas vormachen, wollte man verleugnen, dass die überwiegende Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie, einer Minderheit in der Zentrumspartei, ihre politische Vertretung findet. Nicht nur dem Unternehmertum erwachsen aus dieser Lage besondere Schwierigkeiten; sie entstehen mindestens in demselben Umfang für die Zentrumspartei, so lange die Sozialdemokratie Oppositionspartei ist. Deshalb ist es eine auf die Dauer in höchstem Maße allgemeinpolitisch und wirtschaftspolitisch unerträgliche und schädigende Lage, wenn eine große Partei wie die Sozialdemokratie in einer im deutschen Parlamentarismus mehr oder weniger verantwortungsfreien Opposition steht. Man sagte einmal, es kann nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden. Das ist nicht richtig, es muss heißen: es kann nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden, und wenn das richtig ist, muss man den Mut zur Konsequenz haben, es soll nicht ohne die Sozialdemokratie, in der die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft ihre politische Vertretung sieht, regiert werden. Die deutsche Sozialdemokratie muss zur verantwortlichen Mitarbeit heran. Sie wird auch als Partei zugrunde gehen, wenn sie sich nicht hierzu entschließt. Dazu ist von unserem Standpunkt aus Voraussetzung, dass die soziale Demokratie auch den Mut hat, die Folgerungen aus den Lehren zu ziehen, die sie in und seit der Revolution erhalten hat; sie hat nicht die Macht und die Kraft und die Fähigkeit, den Staat zu beherrschen und zu führen.“

Wenn eine soziale Demokratie sich so auf den Boden der Tatsachen stellt, den radikalen Dogmatismus und die immer zerstörende, nie aufbauende Politik der Strafe und der Gewalt ablehnt, wird sie zusammen mit dem Unternehmertum und unter seiner Führung Deutschland und die deutsche Wirtschaft wieder zu Erfolgen und zur Blüte führen.“

Zum Schluss betonte Dr. Silverberg: „Ich glaube hier feststellen zu dürfen, dass das industrielle Unternehmertum sich zu der Erkenntnis durchgerungen hat, dass das Heil für Deutschland und Deutschlands Wirtschaft nur in der vertrauensvollen Kooperation mit der deutschen Arbeiterschaft liegt, und dass, darauf fuhrend, auch weite Kreise des deutschen industriellen Unternehmertums den Mut zu der Schlussfolgerung haben, dass die politische Mitarbeit und Mitverantwortung der Sozialdemokratischen Partei angestrebt werden muss. Wir haben in Deutschland zusammen viel wieder aufzubauen. Dazu sind in erster Linie die beiden aufstrebenden Schichten im Volle berufen: das deutsche Unternehmertum im weitesten Sinne gedacht und die deutsche Arbeiterschaft. Kein Teil hat es bis jetzt dem anderen leicht gemacht, zu einer aufbauenden Zusammenarbeit zu gelangen, sicher nicht die politische Vertretung der Arbeiterschaft und ihre Exponenten, die für sich alle Anerkennung verlangten, aber verkannten, dass sie ohne kräftiges, auf guter Tradition beruhendes Unternehmertum nichts sind. Manches haben die Organisationen der Arbeiterschaft erreicht. Aber eines haben sie nie gekonnt und werden sie nie können: „Arbeit schaffen“. Das kann nur das Unternehmertum, das eine geistig und körperlich gesunde Arbeiterschaft hinter sich weist.“

Dresdener Industrietagung.

Von besonderer Seite wird uns zu den wichtigen Verhandlungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie noch geschrieben:

Die alljährliche Generalversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gehört schon seit langem zu den wichtigsten öffentlichen Kundgebungen. Dies drückt sich schon dadurch aus, dass die für unsere innen- und außenpolitische Betätigung wichtigsten Minister dabei

nicht nur erscheinen, sondern auch Programmreden halten. Von einer ganz besonderen Bedeutung war die diesjährige Tagung in Dresden, weil wir gewissermaßen an einem Wendepunkt der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik stehen. Reichsausßenminister Dr. Stresemann hatte selbst ein Referat angekündigt. Er musste aber im letzten Augenblick absagen, weil die ganze Entwicklung in Genf alle Pläne über den Haufen geworfen hat. So konnte Ministerialdirektor Dr. Gaus erst am Sonnabend in Berlin über die Genfer Vorgänge berichten. Da ist es begreiflich, dass der Außenminister in Berlin blieb. Sind doch gerade wegen Genf schnelle Entschlüsse der Reichsregierung notwendig. Weshalb keine Stunde verloren werden darf. Diese schnelle Entschlussfassung liegt auch im Interesse der deutschen Industrie, die mit am meisten unter der Ungewissheit der Lage leidet, in die Genf diesmal eine Klärung bringen muss.

Bei der gedrückten Wirtschaftslage nicht nur in Deutschland kann es nicht wundern, wenn der ganze Ton der Dresdener Verhandlungen nicht sehr gehoben klang. Das bewies gleich die Gründungsansprache des Professors Dr. Duisberg, der von langen Auslandsreisen zurückgekehrt ist und auf Grund seiner in der Heimat gewonnenen neuen Eindrücke die Lage in Deutschland als trübe bezeichnete. Er meinte sogar, dass sich in der Zeit seiner Abwesenheit die Lebenshaltung des deutschen Volkes eher verschlechtert als verbessert habe. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wies zu Beginn seiner Rede gleich auf die wirklichen Ursachen der trostlosen Zustände hin, in denen das zweite Kabinett Luther die Regierung angetreten habe. Diese Lage sei genug gekennzeichnet gewesen durch die zwei Millionen unterstützungsberechtigter Arbeitlosen und durch die an nähernd zweitausend Konkurse in einem Monat. Als den Schulden bezeichnete er mit Recht den wirtschaftlich unsinnigen sogenannten Friedensschluss, der in ganz Europa einen langandauernden wirtschaftlichen Niedergang verursachte. Auch der Dawes-Lasten gedachte der Minister. Er nahm dabei an, dass angesichts der allgemeinen katastrophalen Wirtschaftslage die Welt von sich aus die Beseitigung dieser Lasten v. langen werde.

Mit in den Mittelpunkt der Heimattitel gegen die Note der Zeit stellte der Reichsfinanzminister äußerste Sparfamkeit auf allen Gebieten, und er will löslicherweise darin in seinem eigenen Resort zuerst anfangen. Auf einen anderen Weg verwies Professor Duisberg, der auf die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufmerksam machte, da nur gemeinsame Arbeit die drohenden Gefahren bannen könne. Dieses Thema spann v. Reinhold in einem späteren Stadium der Tagung das Werk am Mitglied Generaldirektor Dr. Silverberg fort, der sich besonders über die Stellung des industriellen Unternehmertums zur Arbeiterschaft verbreitete. Seine Rede wird noch lange die Öffentlichkeit beschäftigen. Der Redner verlangte die Wiederheranziehung der Sozialdemokratie zur Regierung, da nun einmal die überwiegende Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft in dieser Partei ihre politische Vertretung finde und eine Regierung ohne die Arbeiterschaft nicht möglich sei.

Auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller schaffenden Kräfte. Er erinnerte dabei an die alte Gegnerschaft zwischen Fertigindustrie und Schwerindustrie und bezeichnete es als einen Verdienst des Reichsverbandes, hier einen Ausgleich geschaffen zu haben. Doch scheint es so, als ob dieser Ausgleich doch nicht so restlos gelungen ist. Das ließ der Minister selber erkennen, als er es als seine vornehmste Aufgabe bezeichnete, vor schwierigen Handelsvertragsverhandlungen einen Ausgleich der deutschen Interessen zu versuchen. Die Stärke dieser Gegenseitigkeiten zeigte ja erst die letzten Parlamentsverhandlungen über die schon getätigten Handelsvertragsverhandlungen. Ein großer Teil der Abgeordneten stimmte nur zu, weil sich doch nichts mehr ändern ließ und vor allem eine gewisse Klarheit geschaffen wurde, ein Boden der Tatsachen, auf dem man weiterbauen kann.

Trotz allem Pessimismus hatten bei der Industrietagung alle Redner das felsenste Vertrauen, dass sich die deutsche Wirtschaft durch alle Schwierigkeiten durcharbeiten wird. Die deutsche Industrie ist aber einer der wichtigsten Faktoren am deutschen Wiederaufbau. Sie darf deshalb die Fühlung zu anderen großen Wirtschaftsgebieten nicht verlieren. Dazu gehört das enge Zusammenarbeiten zwischen Industrie, Handel und Landwirtschaft, also des gesamten deutschen Volkes an dem gleichen großen Ziel der Wiederherstellung des Deutschen Reiches als Weltmacht.

Grubenunglück in Amerika.

200 Bergleute verschüttet, 16 Leichen geborgen.

Nach einem Bericht aus New York ereignete sich in einem Bergwerk von Fort Smith in den Vereinigten Staaten eine der größten Grubenkatastrophen der letzten Jahre. Infolge einer Minenexplosion stürzten mehrere Stollen ein und 200 Bergleute wurden lebendig begraben.

Eine spätere Meldung besagt: Das Grubenunglück in Fort Smith hat 16 Todesopfer gefordert. Der größte Teil der 200 eingeschlossenen Bergleute konnte lebend geborgen werden.

Kritische Lage in Spanien.

Yanguas kündigt Sensationen an.

Nach einem Bericht von der spanisch-französischen Grenze hat Freitag abend in San Sebastian der spanische Außenminister Yanguas zu Ehren des italienischen Botschafters ein Bankett gegeben, dem unter den gegenwärtigen Umständen große Bedeutung beigelegt wird. Unter den Anwesenden befand sich auch der Sekretär des Königs Alfons, Graf de Torres. Zu der Nacht fuhr der spanische Außenminister im Automobil nach Madrid zurück, um an einem Abendkabinett teilzunehmen. Vor seiner Abreise erklärte Yanguas, die von dem Ministerrat zu treffenden Entscheidungen seien von größtem Ernst und würden größeres Aufsehen erregen als seinerzeit die Bildung der Diktatur durch Primo de Rivera. Historische Ereignisse im Werden und im Werden: Die Öffentlichkeit werde bald darüber Aufklärung erlangen.

Nah und Fern.

○ Schwerer Autounfall. Zwei schwere Unfälle bei der Ost-Westfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (ADAC) ereigneten sich dicht vor den Toren Berlins. Zwei Personen wurden auf der Chaussee nach Potsdam getötet und bei Müncheberg eine Mitfahrerin durch Sturz schwer verletzt.

○ Der Abschluss der Leipziger Herbstmesse. Die diesjährige Herbstmesse ist zu Ende gegangen. Die Zahl der Aussteller belief sich auf über 8200, darunter 500 Auslandsfirmen aus 17 verschiedenen Ländern. Die Gesamtzahl der Geschäftsmessebesucher betrug annähernd 100 000. Die Messe stand öffentlich unter dem Eindruck eines beginnenden Konjunkturumschwunges. Die Stimmung war daher allgemein zuversichtlich.

○ Rettungsmedaille für einen Schüler. Dem Schüler Ludwig Seemann aus Bräsentin in Pommern, der unter Lebensgefahr seinen 12jährigen Bruder vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

○ Tödlicher Deckeneinsturz. In Görlitz erfolgte aus bisher noch unaufgellarter Ursache ein Deckeneinsturz, wodurch die 12jährige Tochter einer Witwe getötet und zwei weitere Kinder, ein 1½ jähriger Knabe und ein 10jähriges Mädchen, schwer verletzt wurden. Die verletzten Kinder wurden dem Krankenhaus zugeführt. Das Haus, das vor kurzem aufgestockt worden war, wurde polizeilich gesäumt und für jeden Verkehr gesperrt.

○ Tödlicher Betriebsunfall. Der im Rangierbetrieb des Leunaerwerkes beschäftigte Rangierer Koch aus Wethensdorf ist zwischen die Puffer zweier Wagen geraten. Er erlitt so schwere Verletzungen, dass der Tod sofort eintrat. Koch ist verheiratet und hinterlässt Frau und Kind. Das Unglück soll auf Unvorsichtigkeit Kochs zurückzuführen sein.

○ Wieder ein Eisenbahnanschlag eines Jugendlichen. Auf der Eisenbahnstrecke der durch Oberhessen führenden Nebenbahn Stockheim-Lauterbach ist ein Anschlag verübt worden. Ein Unglück konnte durch die Achsamkeit der Beamten verhindert werden. Bei einer Begehung der Strecke durch Eisenbahnamt wurde festgestellt, dass bei der Station Hartmannshain mehrere Lachenschräuben von den Eisenbahnschienen entfernt worden waren. Den Bemühungen eines Eisenbahnkriminalbeamten ist es gelungen, in kurzer Zeit den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen erst 15jährigen Knecht.

○ 32 Kreuzottern getötet. Aus Bremervörde im Regierungsbezirk Stade wird gemeldet, dass dort zwei Einwohner auf ein Kreuzotternest stießen, in dem sich außer den beiden alten Schlangen noch 17 junge Schlangen befanden. Am nächsten Vormittag fanden sie ein weiteres Nest mit 14 Kreuzottern.

○ Eine bemerkenswerte Handwerkerprüfung wurde die Tage in Trier abgehalten. Vor dem zuständigen Prüfungsausschuss der Handwerkskammer legte Fr. Lisette Kimmel mit der Note „Ausgezeichnet“ die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk ab, nachdem sie im Herbst 1925 die Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk mit „Sehr gut“ und im Frühjahr 1926 die Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk mit „Ausgezeichnet“ bestanden hatte. Fräulein Kimmel ist 20½ Jahre alt und besitzt außerdem die Meisterschaft des Mosel-Saar-Gaues im Hochsägen und Diskuswerfen.

○ Einsturz einer Neckarbrücke. In Besigheim bei Heilbronn stürzte ein Teil einer über den Neckar führenden Brücke, an der zurzeit Abrissarbeiten ausgeführt werden, plötzlich ein und riss fünf Personen mit in die Tiefe. Zwei Personen, darunter der Stadtbaumeister, wurden sehr schwer, drei andere leicht verletzt.

○ Fälschung englischer Banknoten in Paris. Die Pariser Filiale einer russischen Bank stellte 28 gefälschte englische 25-Pfund-Noten fest, als sie sie bei der Bank von England zum Umwechseln vorlegte. Die Nachforschungen führten auf zwei Russen zurück, die sich als Warenmänner bezeichneten. Der eine will ungeheure Güter in Russland besessen haben, der andere ist ein früherer Rechtsanwalt. Beide hatten alte Banknoten durch gutgläubige Kaufleute in den Verkehr bringen lassen und damit die Summe von 234 000 Frank erlangt, von denen 50 000 beschlagnahmt werden konnten.

○ Ein neues Auto für den Papst. Im Vatikan ist ein neues Automobil für den Papst aus Mailand eingetroffen, dessen Türen mit weißen Bändern versiegelt waren. Der Papst begab sich in den Hof St. Damaskus, entfernte persönlich die Bänder und machte gleich eine Probefahrt in den vatikanischen Gärten. Das Wappen des Papstes schmückt die Türen des Autos; da es jedoch nie außerhalb des Vatikans benutzt wird, fehlt ihm das Erlaubnischild. Dagegen ist die Fabrikmarke der Autofirma daran angebracht, die zufälligerweise das Wappenschild des Hauses Savoien darstellt.

○ Brückeneinsturz in Spanien. Nach Zeitungsmeldungen aus Barcelona bemerkten die Reisenden eines nach Frankreich bestimmteten Zuges beim Passieren der Moncada-Brücke eine starke Erschütterung. Kaum hatte der letzte Wagen des Zuges die Brücke überschritten, als sie zusammenstürzte. Der Expresszug Barcelona-Paris, der wenige Augenblicke später den Bahnhof von Barcelona verlassen sollte, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Zusammensturz der Brücke wird auf Unterspülung infolge der letzten großen Regenfälle zurückgeführt.

Bunte Tageschronik.

Duisburg. Wie das Städtische Presseamt mitteilt, sind hier zwei Fälle kindlicher Kinderstörung festgestellt worden.

Innsbruck. Der Weiler Egg in Tirol ist ein Raut der Flammen geworden. Ferner sind bei Sterzing neun Häuser des Ortes Flans abgebrannt. Aus den brennenden Häusern konnte fast nichts gerettet werden.

Büren. In Büren wurde eine Passantin vom Chef der Verkehrspolizei, der seinen Dienstwagen selbst steuerte, überfahren und schwer verletzt.

London. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schlesien sind in Tokio eingetroffen.

Newark. In Cornwall am Hudson ist der Großindustrielle A. B. Page sieben im Alter von 88 Jahren gestorben. Page war ein aus Osnabrück gebürtiger Deutscher und hatte das Zeitungswesen durch Einführung des Polstoffs in die Papierindustrie grundlegend umgestaltet,

Taifun katastrophe in Japan.

Zahlreiche Todesopfer.

Nach einer Neutermeldung aus Tokio wurde durch einen Taifun von ungewöhnlicher Heftigkeit eine große Anzahl von Menschenleben vernichtet und ungeheuer Schaden angerichtet. Ein Personenzug auf dem Wege von Tokio nach Nagoya wurde durch den Taifun umgeworfen, wobei 50 Personen getötet und verwundet wurden. In Hamamatsu wurde eine Tuchfabrik völlig zerstört. In Kawasaki tenterete als Folge des Taifuns zwei Leichter schiffe, wobei 15 Personen der Besatzungen ertranken. In Toyohashi starb während des Unterrichts eine Schule zusammen, wobei 12 Kinder getötet und 20 schwer verletzt wurden. Über 300 Häuser sind völlig überschwemmt worden.

Nach einer später gemeldeten Zusammenstellung über die Folgen des Taifuns sind 31 Personen getötet, 159 verletzt worden. Vermisst werden 9 Personen. 630 Gebäude sind beschädigt, 254 zerstört worden. Da die Verbindungen noch nicht wieder völlig hergestellt sind, besteht jedoch die Möglichkeit, daß die Zahl der Unglücksfälle sich als noch größer herausstellt.

Riesenbetrug bei der Reichsbahn.

Um 400 000 Mark geschädigt.

Durch einen ungetreuen Beamten, der zusammen mit zwei eingeschworenen Gaunern arbeitete, ist die Reichsbahndirektion um den Betrag von fast einer halben Million Mark geschädigt worden. Es handelt sich um einen dreifachen Güterstecher, mit dessen Ausklärung sich gegenwärtig die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt.

Zu dem Eisenbahnbetrag wird von der Generaldirektion der Reichsbahngesellschaft folgendes mitgeteilt: In den Monaten März bis Juni sind über Tilsit—Memel 40 bis 50 Gütersendungen von elektrischen und landwirtschaftlichen Maschinen transportiert worden. Diese Transporte waren ordnungsgemäß mit den üblichen Begleitscheinen versehen worden. Da von dem litauischen Gütervorsteher in Memel die Begleitscheine nach Tilsit zurückgesandt worden waren, erfolgte in Tilsit die daraus fällige Auszahlung von 386 000 Mark. Um diese Summe ist die Reichsbahn im Augenblick geprallt worden. Trotzdem glaubt die Reichsbahn, aus diesem Betrag keinerlei Schädigung zu erfahren, da die Nachteile dieses Betrages der Reichslage entsprechend den litauischen Eisenbahnen zur Last fallen. Der litauische Gütervorsteher in Memel hat nämlich die erwähnten Begleitscheine nach Tilsit zurückgehen lassen, ehe sie ordnungsgemäß nachgeprüft waren.

Starke Steuerbelastung in Deutschland.

Der Reichsfinanzminister für Steuerausbau.

Auf der Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Hamburg betonte Reichsfinanzminister Reinhold in einer längeren Rede, es unterliege keinem Zweifel, daß in den letzten Jahren eine starke Steuerbelastung eingeführt habe. Die Steuern müßten wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht sein. Bisher seien die Luxussteuer abgeschafft und die Umßatzsteuer ermäßigt worden. Die Umßatzsteuer halte er aber trotzdem noch für viel zu hoch. Trotz des Schreckens einer drohenden Finanzkatastrophe habe sich das bisherige Steuererleichterungsprogramm bewährt.

Erstes Erfordernis sei gegenwärtig die große Verwaltungsreform. Er, der Finanzminister, wolle damit in seinem eigenen Hause anfangen, allerdings jedoch keinen Personalabbau treiben, sondern Aufgaben und Ämter abbauen. Diese Reformbestrebungen müßten sich dann über ganz Deutschland erstrecken. Nicht minder wichtig sei die Aufgabe des Finanzausgleichs, der nicht nur in einer neuen Verteilung der Steuern bestehen dürfe, sondern auch Sparmaßnahmen in Ländern und Gemeinden zur Folge haben müsse. Besonders erleichtert werden müßten die schwer tragbaren Realsteuern. Wenn eine gerechte Steuererfassung möglich würde, dann wäre auch eine Herabsetzung der Tarife denkbar. Schwerer bestätigt sei die Bevölkerung besonders durch die indirekten Steuern, die die Kaufkraft und damit die Konsumfähigkeit schwächen. Man strebe an, die Zufuhrsteuer zu ermäßigen und daß die Brannweinsteuer zu erhöhen.

Für lange Zeit sei noch mit erheblicher Arbeitslosigkeit zu rechnen. Deshalb habe die Regierung das Arbeitsbeschaffungsprogramm eingeleitet. Gegen die Arbeitslosigkeit der Angestellten, die durch den Rationalisierungsprozeß noch wachsen werde, solle auch vorgegangen werden, indem die Regierung erwäge, für statistische Erhebungen und Arbeiten aus dem Auswanderungsbereich erfahrene und ältere Angestellte heranzuziehen. Die inneren Lasten infolge des Krieges und die Lasten zur Erfüllung des Dawes-Planes würden auch in Zukunft sehr bedeutende Anforderungen stellen.

Zu: Kongresse und Versammlungen.

Der Reichsminister Dr. Haslinde beim Weinbaukongress in Wiesbaden. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Dr. Haslinde wünschte namens der Reichsregierung und der am Weinbau beteiligten Länderregierungen den Verhandlungen des Weinbaukongresses einen guten Verlauf. Der Minister fuhr fort: Die beiden letzten Jahre standen unter dem Zeichen des Kampfes um die Weinölle. Die Reichsregierung hat alles getan, um diese Frage in befriedigender Weise zu regeln. Die Reichsregierung ist sich wohl bewußt, daß der Weinbau die intensivste landwirtschaftliche Kultur darstellt und unter normalen Verhältnissen die Möglichkeit bietet, auf einer kleinen Fläche von 2 bis 3 Morgen eine Familie zu ernähren.

Der Deutsche Gastwirtstagung. Die Tagung des 51. Deutschen Gastwirtstages, zu der annähernd 6000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches nach Kassel gekommen sind, wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Gastwirtstags, Emil Röster aus Berlin, eröffnet und wird bis Sonnabend dieser Woche dauern. Die Stadt Kassel ist sehr geschmückt.

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes.

Vorzungstellung der religiösen Schule.

Die Hamburger Lehrerzeitung gibt den neuen Reichsschulgesetzentwurf in seinen Grundzügen bekannt. In dem Entwurf sei die Vorzungstellung der religiösen Schule des Artikels 146 der Reichsverfassung grundsätzlich beibehalten worden, doch soll es den Ländern, möglichst unter Berücksichtigung der Gemeinden, freigestellt werden, festzulegen, welche Schulen als Bekennnisschulen, als weltliche oder als Simultanschulen anzusehen sind. Für die Zukunft sollen jedoch weltliche und Bekennnisschulen verfassungsgemäß nur auf Antrag von Erziehungsberechtigten eingerichtet werden können.

Stockholm.

(Von einem ständigen Mitarbeiter.)
Stockholm, Ende August.

In den letzten Jahren hat die Zahl der deutschen Nordlandreisenden wieder recht merklich zugenommen. Die Deutschen kennen ja nicht nur eine Sehnsucht nach dem Süden, sondern auch nach dem Norden. Freilich läßt sich diese mit jener nicht gut vergleichen, denn während in dem Orang nach dem Süden meist viel romantisches Schwärmen liegt, sind es ganz andere Naturen, die sich zu der herben Nordlandstimmung hingezogen fühlen und zu dem Bauber der Mitternachtssonne.

Sofern die Nordlandreisen nicht ausschließlich zu Schiff unternommen werden, geht es meistens über Stockholm. Die schwedische Hauptstadt ist dann das erste große Nordlanderebnis. Ganz unvergleichlich großartig liegt Stockholm an den Ufern des Mälarsees da und wenn die Schweden diese Stadt die "Mälarkönigin" nennen, so hat das gewiß seine Berechtigung. Es gibt in ganz Nordeuropa wohl kein großartigeres Stadtbild. Besonders die malerische Halbinsel, auf der das Königsschloß und der schwedische Reichstag liegen, bleibt einem unvergleichlich. Eine besondere Note bekommt das Panorama von Stockholm dadurch, daß diese Stadt als einzige in Europa ein paar regelrechte Wollenträger aufzuweisen hat, auf deren Höhe sich übrigens große Restaurants befinden, von denen man einen wunderschönen Rundblick genießt. Die Entstehung der Wollenträger erklärt sich daraus, daß Stockholm ähnlich wie New York auf Felsbergen erbaut ist; in einzelnen Straßen tritt der nackte Fels noch zutage. Diese sozusagen unbegrenzt tragfähige Grundlage legt den Gedanken an Hochhäuser nahe, denn in der eigentlichen City ist hier der Grund und Boden ebenso kostbar wie in jeder anderen Großstadt.

Am meisten sind die Stockholmer aber auf ihr neues Stadthaus stolz, das unmittelbar am Ufer des Mälarsees liegt und mit dem selben Raumgefühl seiner großzügigen Architektur ganz gewiß zu den bemerkenswertesten Bauwerken der letzten Jahre gehört. Auf dem Platz davor hat man den schwedischen Geißbärters, u. a. auch Strindberg, Denkmäler errichtet, und zwar hat man diese Männer in einer für unsere Begriffe etwas ungewöhnlichen Art, nämlich gänzlich unbedeckt, in Marmor gehauen.

Abgesehen von den bemerkenswerten Gebäuden und den Kunstsäulen Stockholms pflegt der ausländische Besucher fast ausnahmslos am meisten von Slänsen zu schwärmen. Das ist ein großes Freilichtmuseum in unmittelbarer Nähe der Stadt, wo man in einem in möglichster Ursprünglichkeit erhaltenen Häuschen aus ganz Schweden zusammengetragener hat, was an besonderer Eigenart aufzutreiben war. Da sind die verschiedenartigsten Bauernhäuser zu sehen, schwedische Holzkirchen, Mühlen, ganze Gehöfte u. a. m. Das Besondere an diesem Freilichtmuseum besteht aber darin, daß es sich hier nicht um tote Museumsstücke handelt, sondern alles ist von den ursprünglichen Bewohnern bewohnt. In den alten Bauernhäusern wohnen schwedische Bauern in ihrer Nationaltracht, in den Ställen findet man Ziegen, Schafe, oder wohl auch Schweine, Läufe u. a. haben ihre Zelte aufgeschlagen und leben da mit ein paar Neuntieren, kurz, dieses Museum ist ein Stil alt schwedischen Volksstums in aller Ursprünglichkeit. Mehrmals in der Woche werden von den jungen Bauern und ihren Mädeln alt schwedische Volksstänze aufgeführt, die jedesmal einen großen Zuschauerkreis herbeilocken. Slänsen liegt auf einer Höhe und man hat von dort einen einzigartigen Ausblick.

Stockholm ist eine schöne, aber leider teure Stadt. Das Leben ist dort kostspieliger als in jeder deutschen Großstadt, namentlich die Wohnungsmieten sind für unsere Begriffe geradezu phantastisch. Selbstverständlich sind demgemäß auch die Einkommensverhältnisse andere als bei uns, aber alles in allem kann man wohl sagen, daß der Existenzkampf dort mindestens ebenso hart ist wie in Deutschland.

Wer die Absicht hat, Stockholm zu besuchen, dem möchte man den guten Rat geben, auf der Hinfahrt den Seeweg zu benutzen, denn die Schären, die zwischen der Stadt und dem Meere liegen, gehören zu den herrlichsten, was Schweden an Naturschönheiten zu bieten hat. O. S.

Aus dem Gerichtsaal.

Erstreckt zahlreiche Strafvergehen Jugendlicher. Eine Zusammenstellung der in Berlin im Jahre 1925 abgeschlossenen Strafverfahren gegen Jugendliche ergibt 2902 Fälle. Davon waren die männlichen Jugendlichen allein mit 2421 Fällen, die weiblichen nur mit 481 Fällen beteiligt. Von der Gesamtzahl kamen auf die Altersklassen der 14- bis 15-jährigen 293 männliche und 41 weibliche Jugendliche, der 15- bis 16-jährigen 455 bzw. 99, der 16- bis 17-jährigen 651 bzw. 159, der 17- bis 18-jährigen 1022 bzw. 182. Die Straftaten gehörten in zwei Dritteln aller Fälle zu den Vergehen gegen das Eigentum, bei 1618 männlichen und 355 weiblichen Jugendlichen.

200 Deutsche vor einem spanischen Kriegsgericht. Wie aus Melilla gemeldet wird, haben sich zwölf deutsche Staatsbürger, die aus Hamburg stammen, vor dem dortigen Kriegsgericht wegen Vertragsmilitärischer Geheimnisse zu verantworten.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Neue Verhandlungen im englischen Bergarbeiterstreit.) Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Coo, hat an Churchill einen Brief gerichtet, in dem er ihn erachtet, eine Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergleute einzuberufen und dieser beizutreten. In einer amtlichen Mitteilung der Regierung wird erklärt, der Brief Coo's stelle eine sensiblere Grundlage dar, um es zu rechtfertigen, daß die Regierung die Grubenbesitzer zur Wiederaufnahme von Verhandlungen auffordere; die Regierung werde diesen eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen.

Paris. Eine Meldung aus Mailand zufolge sind dort Brüder Kartenleggerinnen verhaftet worden. Diese Männer würden auf das ganze Land ausgedehnt werden. Man erwartet eine Verordnung Mussolini's, wonach keine Kartenlegger mehr ihren Beruf in Italien ausüben darf.

Buchdruckerei Paul Beneke.

Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva.
am Sonntag, den 12. September 1926
von 1/212 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei
Bialkowski, Kirchenstraße, altes Schulhaus
Empfangnahme von Beiträgen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wer länger als 5 Minuten mit seinen Beiträgen im Rücken bleibt, verliert den Aufpruch auf die Kasse.
Aufnahme vom 15.—50. Lebensjahr.
Der Vorstand.

Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen
3.50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch
Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Versammlungssäle Billardsäle :: Kegelbahnen.

Im Palais „Mascotte“

Donnerstag, den 9. September 1926

Bunter Abend

mit der beliebten Jazz-Kapelle Berkemann.

Sonnabend, den 11. September 1926

Letzter Sommernachtsball

mit vielen Überraschungen.

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind
bedeutend herabgesetzt.

Erstklassige Küche. Gute Bedienung.
Besitzer M. Knaak.

Linden-Café Zoppoterstraße Nr. 76
ff. Kaffee. Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billiger
Preisberechnung statt.

Neu!

Neu!

Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!

Montag, Donnerstag, Sonnabend

Verkehrter Ball.

Schloß-Hotel Oliva,
neben der Post.



UT

Spiele

Falsche Scham

Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes.

Manuskript: Dr. med. Curt Thomalla,
Dr. med. Nic. Kaufmann.

Regie: Rudolf Biebrach.

1. Teil

2 Gymnasiasten Willy Kroschky, Werner Padlowsky

Der vortragende Arzt Otto Kronburger

2. Teil

Der Sanitätsrat Rud. Biebrach

Der Student Olaf Storm

3. Teil

Sanitätsrat R. Biebrach

Der Vater Eric Corbell

Die Mutter Muta Hellings

Die Amme Karin Swedensborg

4. Teil

Der Bauer Rich. Wirth

Die Bäuerin Frida Richard

Deren Michte Erna Bognar

Der Reisende Ulrich Bettac

Die Insel der verlorenen Menschen.

5 Akte von den Sitten und Gebräuchen der Kia-Kias,
den Kannibalen und Kopftügern Neu-Guineas.

Ufa-Wochenschau.

4, 6, 8 Uhr.

Oesterr. Süßwein

Durch günstigen Einkauf offeriere ich
garantiert Original Oesterr. Süßwein —
zu ganz niedrig bemessenen Konsumpreisen. Der Verkauf
erfolgt ab heute in jeder Menge.

p. Ltr. lose, einschl. Steuern 1.50 G

p. Fl. 8/4 Ltr. " " u. Glas 1.20 G

p. Fl. 1/2 Ltr. " " " 0.85 G

A. Wenghöfer, Kolonialwaren- und
Delikatessengeschäft

Danziger Straße Nr. 1.

UNION - LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße 2

Hente unwiderruflich letzter Tag!

2 große Schlager der National-Film A.-G.



8 Akte nach dem Roman von Rudolf Herzog.

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke — Johannes Riemann — Hermann Vicha — Erika Gläsner — Maly Delschaf — Camilla v. Hollay — Frieda Richard — Hans Brausewetter u. a. m.

Die eigenartig schöne Landschaft des Wuppertales mit seinem knorrigen Menschenstag und der dort bodenständigen Handwerks- und Industrie mit ihren reizvollen Motiven. Hier spielen die 8 Akte der

Wiskottens

Breiter rheinischer Humor lagert über einer Handlung, die so flink und lustig fortstretet, wie die Menschen dort leben.

Ferner Das Scheidungsdiner

Al und Charles Chrutte, Komödie in 7 großen Akten.
In der Hauptrolle: Lillian Rich.

In Akte:

Der Film des großen Erfolges

Seine Söhne mit Rudolf Schildkraut

Beginn der Vorführungen:
Wochentags 6 und 8.15 Uhr. : Sonntag 4, 6.10 und 8.20 Uhr.



Rechtsbüro Langfuhr, Hauptstraße 76.

Beratung in Rechts- und Mietsachen. Vertreibung rückständiger Forderungen. Steuererklärungen und Reklamationen.

Rechtsbeistand in Grundstücks-, Hypotheken- und Aufwertungssachen.

Billigste Anfertigung von Gesuchen und Schreiben jeder Art.

Zuverl. Ermittlungen zur Beweiserhebung in Straf-, Ehescheidungs- u. Alimentationsachen zu fulanten Bedingungen.



Deutsch-Brasilianische Illustrirte

Organ der Annäherung

Brasilien und Deutschlands.

Erscheint monatlich.

Probenummer Nr. 1. — in

Briefmarken.

Paul Kustek, Hamburg 1,
Kattrepel 25,
Postbrieffach 222, Hamb. 36.

1000 Zentner Hen,
1000 3tr. Futterrüben
verkauft

Rexin, Woßlaff,
Telefon 16.

2188 Gut möbl. sonniges
Zimmer frei.
Delbrückstr. 18, 1 Tr.

2197 3-Zimm.-Wohnung
möbliert oder teilweise, nebst
allem Zubehör u. gr. heller
Küche, nur an ruhige Mieter
abzugeb.

Pelonkerstr. 34.

2204 2—3 mod. möblierte
Zimmer mit Küche und Bad
preisw. z. v. Zoppoterstr. 8, 3.

2203 Großes schönes Zimm.
in best. Geg., bei gebild. Familie
zu vermieten. Civil. Pension
Berghstraße 7, part. links.

1. Ott., auch geteilt.
Ernst Röhl,
Berghstraße 128—29.

2167 2 freundl. möbl. Zim.
nahe Wald geleg. mit Küchen-
benutzung von gleich zu ver-
mieten Rosengasse 1, 1. r.

243 Blankengasse 4, 2 L.

gut möbl. sonniges Boder-
zimmer, elektr. Licht, Zentral-
heizg., sof. zu verm. Marwein.

2061 1—2 möbl. Zimmer
mit 3 Betten evtl. Küchen-
benutzung zu vermieten.

Georgstraße 35, 2 Tr. r.

1775 Sonn. möbl. Zimmer
mit groß. Glasveranda, dicht
am Walde, auch tageweise
zu vermieten.

Bielefeldt,

Waldstr.

8.

2045 Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang zu
vermieten. Duhlsstr. 2, 1 rechts.

Rosengasse 3,

1.

Wohnungs-Anzeigen

Zimmer gesucht.

Berufstätiges Mädchen sucht von gleich oder 15. September möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung, mit Preis unter 2200 an die Geschäftsstelle d. Bta.

Gesucht in Oliva.

Beschlagnahmefreie 3-Zimmerwohnung in Oliva zu vermieten. Jahresmiete und Lage anzug. Offen unter F. 118 an die Ann.-Exped. der Weichsel-Zeil.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen. la. Speisen und Getränke.

Täglich Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1985 1 gesundes, sonniges möbl. Boderzimmer, beste Lage, eigen. Eingang, elektr. Licht, an berufstätigen Herrn als Dauermieter von sofort oder später zu vermieten.

Waldstr. 12, Eing. Kaiserstr. 1 Trp., Kettler.

1982 Sonnig möbl. Zimmer für Dauermieter abzugeben.

Kirchenstraße 10 2 Treppen.

1823 Ein möbl. Zimmer mit Bad, elektr. Licht, even. Küchenbenutzung zu verm.

Lange, Kaiserstr. 3.

2125 2 Zimmer, gut möbl., sonnig, r. warm, von gleich billig zu vermieten.

Jahstr. 18, 1 Tr.

2130 2 gut möbl. Zimmer mit Klavier, Küchenbenutzung elektr. Licht, Bad, Nähe Bahnhof, bei alleinstehender Dame zu vermieten.

Piepkorn, Zoppoterstr. 76, Seitenetraang, 3 Tr.

2129 Am Bahnhof 1 bis 2 nett möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten, auch kurze Zeit.

Duhlsstr. 2, 2 Tr. r.

2078 2 sonn. möbl. Zimmer evenil. mit Küchenbenutzung in der Nähe des Waldes zu vermieten. Jahstr. 18, pt.

2024 Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. besond. Eing. an 1 oder 2 Personen, auch Dauermieter, zu vermieten.

Bergstr. 21, pt.

2060 Möbl. Zimmer bei Eingang, Nähe Bahnhof, zu vermieten.

Zoppoterstr. 77, 2 Tr.

Eingang Kaiserstr.

2103 2 sonn. auch teil möbl. Zimmer, Bad, zu vermieten.

Röhl, Zoppoterstr. 2, 2 Tr. r.

2078 2 sonn. möbl. Zimmer evenil. mit Küchenbenutzung zu vermieten. Duhlsstr. 8, 2 Tr.

2025 Möbl. Zimmer zu vermieten.

2068 Dauermieter findet

gut möbl. billiges Zimmer, auch mit voller Pension.